

Erfahrungsbericht: WiSo@NYC Summer School 2014

Schon zu Beginn meines BWL Studiums an der Universität zu Köln war mir klar, dass ich einen Teil meines Studiums gerne im Ausland verbringen würde. Da ich mich sehr intensiv in einer Studenteninitiative (OFW/World Business Dialogue) engagiert habe und dafür auch zwei Semester pausiert habe, kam für mich ein ganzsemestriges Auslandssemester nicht in Frage und insofern war ich sehr an den von der Universität angebotenen Summer Schools interessiert. Besonders gefiel mir das Konzept der WiSo@NYC Summer School, die jährlich in New York City stattfindet. Mit New York und den USA hatte ich schon immer eine besondere Beziehung, da ich als Kind einige Zeit in der Nähe von New York aufgewachsen war und immer einmal gerne für längere Zeit in New York sein wollte. Als Ende 2013 die Bewerbung für die Summer School angepriesen wurde habe ich alle notwendigen Unterlagen gesammelt, den Englisch Test abgelegt und ein Motivationsschreiben geschrieben und meine Bewerbung eingereicht. Anfang Januar kam dann auch die erhoffte Zusage. Von nun an galt es, den Aufenthalt zu planen. Die Rahmenbedingungen waren klar, allerdings musste ich mich eigenständig um Anreise, Unterkunft und natürlich auch Finanzierung kümmern. Zunächst stellte ich also einen groben Finanzplan auf. Die Programmkosten bezogen sich auf 1450€, den Flug rechnete ich mit ca. 1000€ ein, für die Unterkunft für ca. sechs Wochen 1500€ und für die Lebenshaltungskosten auch ca. 1500€. Allein aus eigener Tasche wäre dies für mich schwierig zu finanzieren gewesen. Daher schaute ich mich nach möglichen Stipendien um und stieß auf die DAAD PROMOS Förderung. Die Bewerbungsfrist für dieses Stipendium war der 15. Mai und somit begann ich ab Anfang April alle nötigen Unterlagen und Bescheinigungen zusammenzustellen. Als Hinweis für

zukünftige Bewerber ist hier vor allem zu nennen, sich frühzeitig um das benötigte Empfehlungsschreiben eines Professors/einer Professorin zu kümmern. Die meisten Professoren/innen machen dies sehr gerne, allerdings beansprucht es natürlich ein wenig Zeit und so schlage ich hier vor, ca. drei Wochen von Anfrage bis Erhalt einzuplanen.

In der Zwischenzeit machte ich mich daran, eine Unterkunft in New York zu finden. Die Wohnungspreise in New York sind zunächst sehr abschreckend. Für ein normales WG Zimmer in akzeptabler Lage (max. 60 Minuten Anfahrt zur Uni) sollte man hier mit 1000€-1500€ pro Monat rechnen. Einige Teilnehmer des Kurses haben sich zusammengetan, um gemeinsam nach einer ganzen Wohnung zu schauen und zusätzlich hatten wir vom Akademischen Auslandsamt Informationen über mögliche Wohnhäuser bekommen. Ich selbst wollte gerne eine Erfahrung in New York haben, die dem echten Leben in der Stadt am nächsten kommt und habe mich somit dafür entschieden, weder mit Teilnehmern des Kurses, noch in ein Wohnheim zu ziehen, sondern wollte anstatt dessen ein Zimmer bei New Yorker „Locals“ mieten. Meine Suche habe ich auf [airbnb.com](https://www.airbnb.com) getätigt. Auf dieser Website stellen Leute freie Wohnungen und Zimmer zur Kurzzeitmiete ab einem Tag ein. Zudem besteht hier gegenüber anderen Websites der Vorteil, dass vorherige Mieter Bewertungen über die Wohnungen und Vermieter schreiben können und man so sicherer vor Betrug ist. Ich empfehle zukünftigen Teilnehmern auf jeden Fall, sich sehr frühzeitig um die Wohnung zu kümmern. Sowohl das Angebot an geeigneten Wohnungen/Zimmern, als auch die Preise sind mit etwas zeitlichem Abstand besser.

Bezüglich der Lage in New York ist es nicht ganz einfach, eine Entscheidung zu treffen und es sind einige Faktoren in Betracht zu ziehen. Die Summer School fand 2014, wie auch in den Jahren davor, an zwei verschiedenen Orten statt – zunächst

am NYU Campus am Washington Square Park und danach in einem Gebäude der State University in Midtown. Mir war es sehr wichtig, in maximal 45 Minuten an beiden Standorten sein zu können. Dies mag zunächst nach einer langen Zeit klingen, ist aber für New York sehr typisch. Zudem war mir auch die Anbindung an die restlichen Attraktionen der Stadt sehr wichtig. Insofern kamen für mich nur die beiden Stadtviertel Manhattan und Brooklyn in Frage. New York ist im Allgemeinen eine sehr sichere Stadt. Trotzdem gibt es immer noch Viertel, in denen man in den Abendstunden etwas vorsichtiger sein muss. Dies gilt vor allem für einige Teile Brooklyns und in Manhattan für Harlem, also grob nördlich der 100. Straße. Einige Teilnehmer des Kurses haben letztendlich in diesen Vierteln eine Bleibe gefunden und es ist ihnen auch nichts zugestoßen, trotzdem ist das Flair dieser Viertel mit vielen Obdachlosen und anderen verruchten Gestalten auf Dauer sehr anstrengend. Ich habe letztendlich erst drei Wochen vor Programmbeginn über airbnb ein Zimmer in Chinatown in Manhattan gefunden. Dieses war im Nachhinein betrachtet ein absoluter Glücksgriff. Chinatown ist generell sehr laut und die Gerüche auf Grund der vielen Fisch- und Fleischstände durchaus gewöhnungsbedürftig aber es ist sehr familiär und auch nachts absolut sicher. Mein Zimmer war in einer Wohnung, in der zwei Brüder wohnen, die beide in New York als Fotografen und Künstler arbeiten. Dies war genau das, wonach ich gesucht hatte, da ich über sie viele Tipps und Empfehlungen für Restaurants und Aktivitäten bekommen habe und so in kurzer Zeit einen sehr guten Einblick in das echte New York, abseits des touristischen Treibens erhalten habe. Falls man sich zum Ziel gesetzt hat, auch seine Sprachkenntnisse während des Aufenthalts auszubauen, ist das Leben mit New Yorker Mitbewohnern auch absolut empfehlenswert, da im Programm mit den restlichen Teilnehmern

überwiegend auf Deutsch kommuniziert wird und man so zumindest „zu Hause“ zum Englisch Sprechen gezwungen ist.

Nachdem nun also Unterkunft und Flug geregelt waren, machte ich mich im Juli auf nach New York. Es ist empfehlenswert zumindest ein paar Tage vor Programmbeginn anzureisen, da man so schon einmal ein gutes Gefühl für die Stadt bekommt und sich zum Beispiel mit dem Verkehrssystem vertraut machen kann. Wenn man nur ein Wort wählen sollte, das New York bestmöglich beschreibt, dann ist es wohl *lebendig*. Lebendig Tag und Nacht und in allen Facetten. Langeweile ist in New York ein Fremdwort. Das Angebot an Aktivitäten ist wahrlich endlos und vor allem gibt es zu jeder Zeit, ob unter der Woche oder am Wochenende, ob am späten Nachmittag oder frühen Morgen die unterschiedlichsten Angebote. Wenn man in dieser Stadt keine feste Struktur für seinen Tag hat, kann einen das auf Dauer wirklich fertig machen. Man hat quasi nie das Gefühl, sich eine Pause verdient zu haben. Liegt man abends im Bett kommen einem schon wieder Ideen, was man noch hätte machen können oder noch machen könnte. Manch ein Neu-New Yorker hat mir sogar davon berichtet, seinen Schlaf nach dem Umzug in die Stadt auf ein absolutes Minimum heruntergefahren zu haben, einfach nur, um die Stadt maximal zu erleben. Gerade deswegen ist die Summer School eine wertvolle Erfahrung, da man eben nicht nur als Tourist ohne feste Struktur in der Stadt ist, sondern mit einem klaren Ziel und auch Ansätzen für einen geregelten Tagesablauf. Ein typischer Tag in der Stadt sah so aus, dass ich mich nach dem Aufstehen entweder zu Fuß Richtung Campus (beim ersten Ort war dies in 20 Minuten möglich), oder mit der Subway auf den Weg gemacht habe. Der Unterricht startete entweder um 9 Uhr oder um 10 Uhr und endete stets um 13 Uhr. Die drei verschiedenen Kurse, die jeweils zwei Wochen dauerten waren alle sehr interaktiv, da der gesamte Kurs ja nur

aus 30 Personen bestand. Diese Tatsache gemischt mit dem typisch amerikanischen Lehrstil der Dozenten war eine sehr erfrischende Erfahrung und eine, die ich sonst in meinem Studium in Köln nicht erlebt hätte. Gerade die Tatsache, dass mündliche Mitarbeit einen Teil der Note ausmachte, hat mir sehr gut gefallen, da allein dadurch Diskussionen im Klassenraum entstanden sind, die für alle Teilnehmer bereichernd waren. Zusätzlich zu dem regulären Kursprogramm gab es in jedem Kurs eine Gruppenaufgabe. Wir waren jeweils in Gruppen von fünf bis sechs Personen eingeteilt und mussten stets ein Projekt bearbeiten und dazu am Ende eine Präsentation halten und ein Essay einreichen. Die Gruppenarbeit war sehr selbstbestimmt und meist haben wir uns direkt nach dem Ende der Kurse am Nachmittag bis in die frühen Abendstunden zusammengesetzt und unsere jeweiligen Aufgaben bearbeitet. Auch diese Erfahrung war sehr bereichernd. Das Studium in Köln bestreitet man typischerweise eher als Einzelkämpfer. Natürlich gibt es Lerngruppen etc. doch am Ende schreibt man die Klausur alleine und ist selbst für den Erfolg verantwortlich. In den Kursen wurde aber die Gruppenleistung bewertet und nicht nur die Eigene. In kurzer Zeit musste man sich also mit seiner Gruppe absprechen und gemeinsam für ein konstruktives und produktives Gruppenklima sorgen. Dies war natürlich nicht immer einfach aber es war lehrreich, hat Spaß gemacht und mit den Ergebnissen waren sowohl wir selbst, als auch die Professoren zufrieden.

Natürlich blieb neben der Studienzeit auch Zeit, New York als Stadt zu erkunden und zu erleben. Wie schon zuvor erwähnt war dies eine unglaublich intensive Erfahrung. Vieles in New York ist unglaublich teuer. Die Lebenshaltungskosten sind deutlich höher als in Deutschland. Für ein normales Mittagessen muss man im Schnitt \$10-\$15 einplanen. Für ein Abendessen \$15-\$20. Das Subway Ticket kostet \$110 im

Monat, der Eintritt in einen Club \$20-\$50. Und so sieht man am Anfang vor allem dabei zu, wie einem das Geld zwischen den Händen durchfließt. Doch mit etwas Kreativität und Neugier findet man auch schnell Alternativen. Dies ist vor allem der Fall, wenn man mit ortsansässigen New Yorkern spricht. Jeder hat seine eigenen Geheimtipps für günstiges und gutes Essen und günstige oder sogar kostenlose Aktivitäten. Ich bin zum Beispiel auf eine Comedy Show gestoßen, die jeden Sonntag Abend stattfand und kostenlos war. Man musste zwar ca. 2 Stunden in der Schlange stehen, um einen der begehrten Plätze zu ergattern, aber dies war keineswegs verschwendete Zeit. Schnell merkt man, dass New Yorker unglaublich aufgeschlossen sind. So ergaben sich jeden Sonntag in der Warteschlange spannende Gespräche und daraus ergaben sich wieder neue Geheimtipps. Gerade dieses Jagen nach den nicht immer offensichtlichen Erlebnissen, hat die Zeit in New York so spannend gemacht und ich habe Stadt und Menschen wirklich lieben gelernt.

Abschließend kann ich festhalten, dass die Zeit in New York sich sehr gelohnt hat. Sowohl die Kurse, als auch die Freizeit haben mir neue Perspektiven eröffnet und ich kehre mit vielfältigen Erlebnissen und neuen Blickwinkeln nach Deutschland und an die Universität zu Köln zurück.

Robert Bouschery, Köln den 08. Oktober 2014